



the crossover series

Gabor Po

iCan

Ich und das Zen

artishock.de

Copyright © der Erstausgabe 2010 Gabor Pox
Copyright © 2010 Artishock.de

Version 1.0.02.09
Made in Germany

Musik zum Buch unter
www.artishock.de/ican

Vom Autor bereits erschienen:
iDream: www.artishock.de/idream
iScream: www.artishock.de/iscream

ISBN 978-3-0003-1536-7

iCan

Das Buch entstand kurz nachdem der Autor – beruflich Projektleiter für Solartechnologie bei einem großen Industriekonzern – „zufällig“ an einem Meditationsseminar mit Trance-Techniken teilnahm. Der „gebildete Materialist“ hat vorher alles angezweifelt und abgelehnt, was nichts mit Bits und Bytes oder sonstiger Realität zu tun hatte. Nach ein paar Wochenenden entstand jedoch ein neues Weltbild, welches dem vorher Wahrgenommenen nicht widerspricht, sondern dieses vielmehr erweitert. Das Buch bietet die Chance, diese Erfahrungen vornehmlich an ähnliche „Skeptiker“ weiterzugeben. Unsere iWelt ist geprägt von iPhones, iPods, iPads und iSonstigem. Und jetzt gibt es auch iCan.



»...have never read this beautiful book...«
(The New Yorker Times)



Inhalt

Der Geisterfahrer und die Seelenwanderung

Einführung

Im Mittelpunkt

Du und die Welt

Die wichtigsten Fragen

Nicht denken!

Meditation

Achtung, Baby

Zen

Wer bin ich?

Unterbewusstsein

Die sieben Chakren

Ängste und Träume

Atem-Übungen

Konzentrations-Übungen

Streitgespräch zu viert

Die Leseprobe

Abspann

Der Geisterfahrer und die Seelenwanderung

Seit meiner Entlassung vom Institut Bullet & Gievers habe ich ein unwiderstehliches Verlangen, alles auf Papier festzuhalten, was in den letzten fünfunddreißig Jahren mit mir passiert ist. Kaum habe ich aber mit der Schreibung angefangen, bemerke ich schnell, dass ich mich mangels Papier auf die letzten paar Tage beschränken muss. Also, das ganze ist losgegangen, als ich in einem heruntergekommenen Greyhound-Bus sitze und auf der achten Seite der Daily Hampshire Post auf den folgenden Artikel aufmerksam werde:

Wissenschaftler aus Süd-Anatolien haben festgestellt, dass zwischen Personen, die auf den unterschiedlichsten Ecken der Erdkugel leben und voneinander nichts wissen, überraschende Ähnlichkeiten bestehen können. In manchen Fällen ist es nicht möglich, dieses mit dem Gesetz der großen Zahlen zu belegen, sondern kann - auf Basis der parallel programmierten Gene - nur mit gemeinsamen Vorfahren in Verbindung gebracht werden. Vorreiter derartiger Untersuchungen ist die zweiköpfige Wissenschaftlergruppe Random-

Twins. Die beiden renommierten Professoren, die sich wie ein Ei dem anderen gleichen, haben sich ganz zufällig während eines Urlaubs in Nord-Anatolien getroffen. Wie der ebenfalls anwesende, ursprünglich aus Japan stammende Professor Kobayashi erzählte, passierte die unerwartete Entdeckung kurz nachdem die beiden gleichzeitig die Brillen aufsetzten. Die zwei Wissenschaftler fingen dann an, ihre Lebensgeschichten zu erzählen. Das Interessante dabei war - neben vielen anderen Ähnlichkeiten - die nachfolgende, von beiden Wort für Wort identisch erzählte Geschichte:

Ich war genau zweiundzwanzig Jahre alt geworden, als ich - auf Vorschlag meines Onkels - eine konsequente Abmagerungskur begann. Ich kann mich an den Zeitpunkt noch sehr gut erinnern, weil mein letztes anständiges Essen meine Geburtstagstorte war. Ehrlich gesagt habe ich dieser radikalen Entscheidung etwas religiösen Klang beigemessen, sodass es kaum mehr möglich war, diese als Fasten getarnte Abmagerungskur zu stoppen. Von dem Geld, das ich durch den Verzicht auf Essen gespart hatte (ebenfalls auf Vorschlag meines Onkels), kaufte ich Bücher - ein Versuch, meinen Hunger ein wenig zu stillen. Während des regelmäßigen Lesens habe ich bemerkt, dass Bücher bestimmter Autoren (diese waren keinesfalls

Kochbücher, das Essen stand sogar überhaupt nicht im Mittelpunkt) tatsächlich sogar für mehrere Tage meinen Hunger stillen konnten. Eines dieser Bücher, ein Roman eines usbekischen Autors, konnte mit dem nachfolgenden Absatz die effektivste, neun Tage andauernde Wirkung ausüben:

Nachdem er sein Pferd angebunden hatte, entschloss sich Armun ins Nachbardorf zum Hellseher zu gehen, um nach seiner Zukunft zu fragen, oder zumindest das Wetter von morgen zu erfahren. Unterwegs dachte er an seinen Großvater, der - ausgerechnet nach einem ähnlichen Besuch im Nachbardorf – ohne Abschied für immer verschwunden war – womöglich aufgrund einer düsteren Zukunftserwartung. Armun hatte gehofft, eventuell auch von ihm etwas zu erfahren. Am Haus des Hellsehers angelangt, musste er nicht einmal Schlange stehen. Der Hellseher war unerwartet freundlich, bot ihm einen Platz an, und führte dann seine neue Zauberkugel vor, die deutlich anders aussah als die alte. Sie war nicht mal kugelförmig, sondern sah aus wie ein Fenster im Holzrahmen. Der Hellseher drehte einen Knopf. Daraufhin, nach kurzem Knistern und Drehung eines anderen Knopfes, wurde das Fenster hell. Das erschienene Bild erinnerte Armun an eine alte

Landkarte; An beiden Ufern eines Flusses konnte man Regenwolken und blitzschlagähnliche Pfeile sehen. Unerwartet ertönte eine Stimme. Armun prallte zurück:

Nach der Wettervorhersage für morgen hören Sie noch die neuesten Nachrichten. Opfer eines tragischen Unfalls wurde auch das dritte Besatzungsmitglied des Raumschiffes, das zuletzt den Mars besucht hatte. Wie die Ermittlungen ergaben, war der Astronaut Jim Howell, der als Spezialist für Gravitationsbeschleunigung gilt, mit seinem Wagen, unterwegs von seinem Ferienhaus nach Hause, mit schwindelerregender, immer steigender Geschwindigkeit frontal an eine Steinmauer geprallt. Die 420 km/h Spitzengeschwindigkeit erscheint allein deshalb rätselhaft, weil, wie die Polizei feststellte, der Benzintank des Autos schon 15 km vor dem Unfallort leer war. Auf einem Zettel, der kurz vor dem Aufprall aus dem Wagen flog, konnte man die folgenden Notizen lesen:

*1 Packung Karamell-Cornflakes
1 1/2 kg Schweineschulter (ohne Fett)
ein Bund Porree
Autowerkstatt anrufen*

Weil man o.g. Auflistung in der Zauberku­gel nur sehen und nicht hören konnte, war es Armun, dem Analphabeten, nicht eingefallen, dass er Porree-Zwiebeln mit nach Hause bringen sollte, als Beilage zum unter dem Sattel erweichten Fleisch. Der Hellseher geriet daraufhin augenscheinlich in Verlegenheit, da er nicht wusste, wie er das Gehörte mit der Zukunft seines Besuchers in Verbindung bringen sollte. So klopfte er Armun nur aufmunternd auf die Schulter, als Zeichen, dass dieser sich nun auf den Heimweg machen sollte. Die Sonne war gerade untergegangen, und auf dem Weg nach Hause konnte Armun nur daran denken, wie er sich auch so eine Zauberku­gel besorgen könnte, um sich die langen Ausflüge ins Nachbardorf zu ersparen. In der Nähe der Zwie­belfelder entschloss er sich, den längeren Weg zu wählen, und so lange um die Welt zu wandern, bis er auch so ein Wundergerät gefunden hatte.

Ich las diese Geschichte, und als die neun Tage vorüber waren, wurde ich sehr hungrig. Ich hatte eine lustige Idee. Ich war darauf gekommen, wie ich meinen Hunger mit Hilfe der Bücher noch besser stillen konnte. Nach kurzem Schnüffeln biss ich vorsichtig ins Einbandpapier des zuletzt gelesenen Buches. Aufgrund der sparsamen

Lebensweise waren meine Zähne in ausgezeichnetem Zustand; so war das Buch von der ersten bis zur letzten Seite bald verzehrt. Was für ein herrlicher Geschmack! Ich konnte meine Entdeckung einige Zeit geheim halten. Aber nach anderthalb Jahren, als die Ledereinband-Bücher schon verschwunden waren, ließ ich in Anwesenheit meines Onkels zufällig einen Rülpsser los, worauf mein Ess-Geheimnis aufflog. Die schwarze Zukunft war absehbar: mein Buchhunger zerwühlte mich geistlich immer mehr, außerdem zwang mein Onkel mich zu einer Magenspülung.

Professor Kobayashi stoppte die Erzählung und wies darauf hin, dass neben den gleichen Lebensabschnitten, beide Mitglieder der Wissenschaftlergruppe die selben dreizehn Weltsprachen sprechen, in den gleichen Zähnen Füllungen haben, und sogar die gleiche ununterdrückbare Wasser- und Festlandscheu aufweisen. Die Wissenschaftler sind - auf der Suche nach gemeinsamen Vorfahren - bei Adam und Eva angekommen, dann kehrten sie um und gingen zurück. Der Stipendien-Fonds Random-Twins, der von den Professoren für ähnliche Nachforschungen gegründet wurde, lieferte nach dreijähriger angespannter Arbeit ein sehenswertes Ergebnis: unweit von Neuguinea wurde ein dritter Professor

aufgefunden, der - aufgrund der Beschwörung der Random-Twins - sogar von der Speisekarte entfernt wurde. Der gerettete Wissenschaftler zeigte - dankverpflichtet - auf einige Schwachpunkte der Theorie: auf die vorhandenen Prothesen, darauf, dass gar keine dreizehn Weltsprachen existieren, und auf die akute Zerstreutheit der zwei Professoren: dass der eine wie ein Papagei, die Lebensgeschichte des anderen immer nur wiederholte. Die zwei Professoren können sich seitdem überhaupt nicht mehr leiden, und der Dritte wurde zu den Papuas zurückgeschickt.

Der Bus bremst auf einmal, und mir wird bewusst, dass ich ein wenig eingeschlafen bin. Jemand hat mir sogar die Zeitung weggenommen, aber keine Bange, soviel Blödsinn habe ich schon lange nicht gelesen. Das Reisepublikum hat sich auch geändert, die zwei Blondinen, die mich kaugummikauend angegrinst hatten, sind verschwunden. Auf ihrem Platz sitzen jetzt zwei Männer in weißem Mantel und glotzen sehr ernsthaft vor sich hin. Vor mir sitzt sogar niemand, es ist mir bis jetzt gar nicht aufgefallen, dass ich in der ersten Reihe sitze. Shit! Ich habe das Lenkrad in der Hand, ich bin der Fahrer! Obwohl der Bus gerade in einen Felsenabhang stürzt, passiert mir glücklicherweise gar nichts. Nur langsam merke ich die

Verkabelungen von meinem Kopf zu einem Schrank. Fuckin' Cyberspace! Warum habe ich mich auf dieses blöde Experiment eingelassen? Nächstes Mal nehme ich lieber einen Joint...

Einführung

Ich wollte mit dieser Kurzgeschichte Deine Aufmerksamkeit und Konzentration testen. Wenn Du es ohne zurückzublättern geschafft hast, die Geschehnisse zu genießen, dann bist Du so weit schon offen für etwas Neues, was „Geist und Seele“ betrifft. Was verbindet eigentlich die Personen in dieser Geschichte?

»Sag mir, wer Du bist«, war die Aufforderung meines Trainers während eines Wochenendseminars vor kurzer Zeit. Es bereitete mir mehr Kopfzerbrechen als ich gedacht hätte. Ich war „zufällig“ zu dieser Veranstaltung gestoßen, weil meine Frau mich überzeugt hatte; ich sollte auch dieses Meditationsseminar besuchen, das für sie damals so wichtig war. Ich war offen, jedoch ohne Bedarf für eine solche Aktivität, die übrigens ein ganzes Wochenende in Anspruch nahm. Ich saß einfach unvorbereitet und dennoch motiviert da, habe mich auf meine *Chakren* konzentriert, Atmungstechniken nachgeahmt und im Dialog mit anderen Teilnehmern versucht die obige Frage zu beantworten. Jedoch ohne Erfolg. »Alles was ihr bis jetzt gesagt habt, ist nicht die Wahrheit. Versuch es

einmal umgekehrt – indem Du von nun an alles auflistest, was Du NICHT bist! Was am Ende noch übrig bleibt, das bist Du«, lautete die nächste Aufforderung des Trainers. Ich als Entwickler empfand den Vorschlag sowohl hilfreich als auch sinnvoll. Im Hinblick auf dieses Buch Dir hier also meine – deutlich gekürzte – Auflistung, von dem, was ich NICHT bin:

- (1) Ich bin kein typischer Meditationslehrer oder Verhaltenswissenschaftler.
- (2) Ich bin kein Zen-Prophet oder Guru, der versucht andere Menschen zu lehren oder sogar zu lenken.
- (3) Ich bin nicht jemand, der stets Auswege, Stützen oder Griffe sucht, und sich in die Meditation flüchtet.

Was will ich dann mit diesem Buch eigentlich sagen? Nun ja, ich will einfach weitergeben, was ich „ungeplant“ verstanden und gleich umgesetzt habe, denn ich bin überzeugt davon, dass es funktioniert! Ich will zeigen, was man aus diesen Techniken und Methoden, für das alltägliche Leben gewinnen kann, auch wenn man nicht daran glaubt oder sich nicht hingezogen fühlt. Musik an! Ich habe unter www.artishock.de/ican die Links mit der passenden Musik für jedes Kapitel vorbereitet.

Die Kapitel im Buch sind strukturiert aufgebaut, wie es von einem technischen Projektleiter zu erwarten ist. Ich fasse die Theorie kurz zusammen, die wir von unseren Gurus vorgegeben bekamen. Da diese oft schwer zu befolgen sind, folgt nach der Theorie die direkt umsetzbare iCan-Erklärung. Im großen Finale des Buches erwartet Dich ein amüsanter Streitgespräch am „Runden Tisch“ mit berühmten Teilnehmern – entspann Dich dabei und lass Dich überraschen!

One more thing: Dieses Buch scheint lesbar leicht Kost zu sein und die Sprache ist manchmal lustig, aber was ich dabei erzähle, ist sehr ernst gemeint! Es geht um Dich! (Und natürlich um mich...) Gibt es etwas Wichtigeres? Auch wenn Du Dich für einen zufriedenen Menschen hältst - es gibt eine Steigerung, die sich lohnt!

Im Mittelpunkt

Die Theorie

Du bist der Mittelpunkt der Welt. Du bist die wichtigste Person.

iCan-Erklärung

Als ich etwa fünf Jahre alt war, habe ich oft darüber nachgedacht, wie die Welt eigentlich funktioniert. Ich erlernte bereits mit fünf das Lesen, mein Lieblingsautor war Jules Verne, und Gedankenspiele wie folgt standen bei mir auf der Tagesordnung: Ich habe zwei Alternativen für möglich gehalten. Die erste besagt, dass die Welt so funktioniert, wie wir es gelernt haben. Jeder „organisiert“ sich selbst, und es gibt keine höhere Koordination (abgesehen von Eltern und Politikern), nur Evolution. Die Alternative dazu war, dass die Welt wie ein Theaterstück fungiert, mit mir als Hauptdarsteller – und gleichzeitig der einzigen Person, der alles, was Regie und Vorführung betrifft, vorenthalten wird, und die außerdem ständig gezielt vom Publikum beobachtet wird. Diese „Truman Show“ Variante hat mich damals gar nicht erschreckt, jedoch habe

ich sie mit der Zeit als „nicht bewiesen“ abgelehnt und verworfen. Wenn ich heute zurückblicke, erscheint es mir vorteilhaft, die zweite Variante „spielerisch“ nicht ganz auszuschließen. Sie hilft uns, eine bessere Haltung und Kontrolle aufrecht zu halten. »Dein wahres Wesen kommt zum Vorschein, wenn Du ganz allein bist« sagt eine Bierwerbung. Du bist aber nie ganz allein. Weil Du Dich selbst immer beobachtest. Und Du solltest es auch wirklich tun.

In der Kindheit haben wir ständig in der Familie und Schule die Uneigennützigkeit als Lebensphilosophie inhaliert. Wir müssen andere Personen lieben, schätzen und höher in die Wichtigkeitsliste setzen als uns selbst. O.K., ich war im Ostblock aufgewachsen, dort war es Teil der Politik, jedoch meine ich, dass die meisten Menschen so erzogen sind. Und jetzt sagt uns die Lehre: Du bist der Auserwählte. Soll ich mich jetzt als wichtigste Person feiern und bewundern? Mich in den Mittelpunkt des Lebens setzen? Dieser Platz war längst durch meine Frau und unseren Sohn besetzt. Müssen sie jetzt dann weg? Ja, sie müssen. Natürlich nur auf meiner unsichtbaren Hierarchie-Liste. Um das eigene Gleichgewicht und Stabilität zu finden, müssen wir zuerst mit uns selbst klar kommen. Um uns darum kümmern zu können,

benötigen wir den besten Platz. In der ersten Reihe und gleichzeitig auf der Bühne.

Die meisten von uns sind gefesselt von Abhängigkeiten. Wir sind finanziell abhängig von der Firma, vom Ehepartner oder von unseren Aktien. Und wir sind abhängig in der Beziehung, Liebe, Verwandtschaft, Hobbys oder Krankheit, Wissen und Macht. Wenn eine Abhängigkeit negativ gelebt wird, dann sind wir nicht glücklich. Wenn sie positiv ist, dann haben wir Angst, diese zu verlieren. Und wenn es tatsächlich passiert, dann bricht scheinbar unsere ganze Welt zusammen. Wollen wir wirklich in diesem Karussell leben? Die Lösung ist einfach. Wir schließen einen Pakt mit uns selbst. Auf uns können wir immer zählen. Egal, was passiert, wir sind immer da, und zwar mit guter Laune. Stell Dir vor, Du hast einen guten Kumpel, der immer lacht. Dein Auto wurde gerade geklaut, Du bist total gestresst, aber seine immer gute Laune steckt Dich an, und Du musst selbst lachen. Die Lösung: Du musst die Rolle des Kumpels einfach selbst besetzen. Dafür brauchst Du nicht einmal eine gespaltene Persönlichkeit. Du musst einfach der Kumpel sein.

Wie wir unser Gleichgewicht aufbauen, und pflegen, wird im Buch noch ausführlich diskutiert. Es steht aber fest – wenn jeder an sich selbst glaubt und auch dann stark ist, wenn er allein bleibt –

dann können die Partnerschaften optimal funktionieren. Wenn alle Seiten ungefähr gleich stabil sind, dann klappt es. Man könnte meinen, es ist nur wichtig, dass die Gesamtsumme stimmt. Wenn einer nicht stark genug ist, kann der stärkere es ausgleichen, kompensieren. Es ist ein Irrtum! Daher schlage ich vor, das Konzept nicht nur zu befolgen sondern auch weiterzugeben, und nicht als Geheimrezept nur für Dich selbst einzusetzen. Was meinst Du, wenn Dein Partner dadurch immer stärker wird – riskierst Du damit Deine eigene Position? Wenn Du auch stark bist, dann nicht!

Fazit

Wenn Du fähig und bereit bist, Dein Leben auch ganz allein in vollen Zügen zu genießen, dann bist Du bestens gerüstet für eine gute Partnerschaft.

Wer bin ich?

Die Theorie

Du bist Deine Seele. Und die Seele ist nicht fest an den Körper gebunden.

iCan-Erklärung

Die Frage „Wer bist Du?“ kannst Du zum Beispiel nicht so beantworten: „Ich bin ein Ingenieur“. Das ist Dein Beruf, das bist Du selber nicht. Dein Name ist ebenfalls keine Antwort, versuch es gar nicht. „Ich bin ein Mensch.“ Das könnte Antwort auf die „Was bist Du?“-Frage sein. „Ich bin ein ehrlicher Mensch.“ So kommen wir auch nicht weiter.

Fangen wir noch einmal an. „Ich bin ein Künstler.“ Ja! Das ist etwas besser, weil es kein Beruf ist, sondern eine Lebensform, eine Richtung. „Ich bin ein Idiot.“ Auch nicht schlecht. Zeigt Deine Bescheidenheit und Objektivität. Ich gehe natürlich davon aus, dass die Antworten nicht verfälscht sind. „Ich bin jemand, der immer geliebt und beachtet wird“. Und wenn Du auf einer einsamen Insel lebst? „Ich bin alles, was ich denke.“ Nicht schlecht, weiter so, Junge! „Ich bin meine Gedanken“. O.K. bleiben wir kurz hier stehen. Alles

deutet darauf hin, dass die Antwort vom „innen“ kommen soll. Kein Anderer, nur Du kannst es beantworten. Wir haben gelernt, der Mensch ist subjektiv. Du kannst Dich unglaublich cool finden, oder auch enttäuschend. Und es kann sich ändern. Heute bist Du happy, und morgen depressiv. Was davon bist Du dann wirklich?

„Ich bin einfach alles, was ich bis jetzt gegessen habe.“ Das klingt gut! „Ich bin ein Haufen Moleküle, ja, und natürlich noch ein paar Atome dazu.“ Ich habe aber gefragt, wer Du bist, und nicht was Du bist. Du hast Deinen Körper, klar. Bist Du das? Versuchen wir mal folgendes Spiel – natürlich nur in Gedanken. Ich nehme etwas weg, und Du sagst, ob Du noch „Du“ bist. Der linke Fuß? Beide? Die Arme? Alles außer Deinem Kopf, der durch eine große Maschine versorgt wird? Bist Du noch da? Hallo! Ah ja, Du sagst, Du bist noch da, und Du kannst Dich sogar an alles erinnern, wie das Leben früher war. Und Du kannst sogar meditieren.

Ich bin Ingenieur (es ist jetzt ausnahmsweise keine Antwort!). Deswegen versuchen wir es zuerst ein bisschen technisch. Es gibt Hardware und Software. Und noch etwas? Ja, es gibt Daten im Speicher. Und es gibt Kommunikation. Und es gibt Fehlermeldungen. Und so weiter. Jetzt vergleichen wir uns mit einem Computer (oder Roboter). Dein Körper ist die Hardware. Dein Gehirn ist CPU und

Memory zusammen. Das Essen ist Deine Stromversorgung. Und die Software? Ah ja. Nehmen wir an, irgendein Wesen (Gott, übernatürliche Kräfte, etc.) oder ein Naturgesetz hatte es vorgehabt, Dich zu entwerfen. Dann müsste er die Software geschrieben oder irgendwo günstig bestellt haben. Die Basisversion müsste beim Kaltstart schon installiert gewesen sein. Es steht ohne Frage, die Übertragung erfolgte über DNS, die älteste Lochkarte der Menschheit. Ist es möglich, ein Programm zu schreiben, was sich ständig weiterentwickelt? Sich umschreibt? Oder liegt unsere Entwicklung an den Daten, die die Software speichern und verarbeiten? Und wozu das ganze Spiel? Nehmen wir an, ich bin einer von CCC (Chaos Computer Club) und versuche – nur testweise - den böartigsten Virus des Universums zu programmieren. Was ist dann wichtig? Ja, die Verbreitung! Um Dich verbreiten zu können, musst Du gut sein, stark, raffiniert und überraschend. Du musst Dich ständig verändern. Ich schreibe das Programm mit der Hoffnung, die Kontrolle endgültig zu verlieren! Zufallsgeneratoren! Die Inputs müssen subjektiv, immer anders bewertet werden! So könnte es gewesen sein!

„Ich bin dann ein Virus.“ Das wollte ich aber gar nicht sagen. Aber bleiben wir noch kurz bei der Software. Und bei den Daten. Dein Bewusstsein ist

die Riesenmenge der gespeicherten Daten. Fakten. Erinnerungen. Die sind einfach da. Sie werden manchmal überschrieben. Der Platz ist begrenzt, dieser Hunger war nicht vorgesehen. (Denkst Du auch an C64?). Und Deine Gedanken sind Programmabläufe, Loops, quasi die Verarbeitung. Und wenn ich Dir sage, „nicht denken“, dann meine ich, nehme die Daten einfach aus dem Speicher – natürlich muss das Programm die Adressierung beherrschen, und die richtigen Daten liefern. Aber lässt danach die Software in Ruhe. Nur keine unnötigen Programmabläufe! „Simplify your life!“ Zen!! Verstehst Du, was ich meine?

Und jetzt, was ist Deine Seele? Dein Glaube? Ist sie ein Wesen, das sich in dieser unmenschlichen Maschinerie zusätzlich einquartiert hat? Ja, und genau das bist Du! War es vorgesehen? Oder – wie ich als Skeptiker und erfahrener Entwickler meine - „es gab keinen Plan“? Du solltest natürlich auch jetzt nicht denken. Aber – wenn meine Theorie stimmt – dann ist die Seele ein Mix aus Programm, Daten, Kommunikation und Energie. Wenn es so ist, dann ist die Seele nicht zwangsläufig an unseren eigenen Körper gebunden. Wir wissen heute aber noch nicht, wie das „Umladen“ funktioniert. Wir beherrschen noch nicht mal einige primitive Krankheiten. Woher sollen wir wissen, was eine Seelentransplantation ist? Es gibt natürlich

mögliche Zeichen dafür. Wir wissen zum Beispiel, dass das Schlafen nicht unbedingt notwendig ist. Es ist eine schlechte, faule Gewohnheit, wegen Dunkelheit in der Nacht. Es gibt Menschen, die wegen Störungen zwanzig Jahre lang nicht geschlafen haben, und noch leben. Wozu war der Schlaf eigentlich gedacht? Könnte es nicht sein, dass sich beim Schlafen unsere Seele auf den Weg machen kann? Dies wäre die einzige unserer „Positionen“, wenn die Seele nicht fehlt und die Abwesenheit nicht auffällt. Und wenn jemand in „Trance“ fallen kann, der kann es sogar ohne Schlaf? Auf jeden Fall, dieses Feature ist heute generell ungenutzt. So etwas ist immer typisch bei der Software.

Populäre Filme wie *Matrix* und *Avatar* bedienen sich natürlich aus dieser Quelle. Und wenn internetbasierte Communities wie *Second Life* irgendwann mal ein richtiges Facelifting bekommen, dann könntest Du Dein Avatar auch offline leben lassen (er ist praktisch online und Du offline), und Du ihn monatlich besuchen, um zu sehen, ob Du schon eine Familie hast. Und wenn Du Deine Seele kopieren oder übertragen könntest, dann wäre die Frage „Leben nach dem Tod“ auch gelöst. Einige meinen, es wäre möglich.

Fazit

Du bist viel komplexer und wertvoller, als Du denkst. Nutze Deine Chance, und bereite Deine Seele auf ein langes Leben vor.